

Berlin



STADTBILD

Im Prinzip recht teuer

TORSTEN LANDSBERG

Im Briefkasten liegt Post vom Polizeipräsidenten. Es ist eine einigermaßen erfreuliche Nachricht: Das Verfahren wurde eingestellt, Grund: Verfolgungsverjährung. Das ist zwar kein Freispruch erster Klasse, jedoch noch gar nicht der Grund, weshalb die Nachricht nur einigermaßen erfreulich ist. Aber der Reihe nach.

Im Oktober vergangenen Jahres fuhr ich mit dem Rad von einer Straße auf den Bürgersteig – nicht, weil ich ein Verkehrsrowdy bin, für den keine Verkehrsregeln gelten, sondern weil aufgeklebte provisorische Streifen kurz vor einer Ampel genau dorthin führten. Direkt nach der Ampel führten sie wieder runter auf die Radspur der Straße. An der Ampel stand kein Mensch. Welches Signal sie zeigte? Keine Ahnung. Da waren ja die Spuren, die von einer Baustelle stammten und denen ich instinktiv gefolgt war.

Dreißig Meter weiter sprang plötzlich ein Polizist auf die Straße und forderte meinen Ausweis. Auf meine Frage nach dem Grund ging er zunächst nicht ein, auf mehrfache Nachfrage erklärte er dann, ich hätte eine rote Ampel überfahren. In einem Comic wäre über meinem Kopf nun ein großes Fragezeichen aufgetaucht. Eine rote Ampel zu umfahren sei dasselbe, wie sie zu überfahren, präzisierte er.

Meinen Hinweis auf die provisorische Spurführung ließ der Beamte abtropfen, er hatte schon den Stift zum Schreiben der Anzeige gezückt. Es folgte ein Wortwechsel, an dessen Ende ich in Richtung Ampel lief, um mir dort erklären zu lassen, was ich falsch gemacht haben sollte. Die Lage sei eindeutig, meinte er, ich könne aber natürlich Einspruch einlegen.

Der Polizist muss wohl ein Einsehen gehabt haben, dachte ich, als wochenlang nichts passierte. Bis wenige Tage vor Weihnachten doch das Schreiben kam: 113,50 Euro, ein Punkt in Flensburg. Es klappte gerade noch, einen Tag vor Beginn der Weihnachtsferien einen Anwalt zu beauftragen. Der legte Einspruch ein, allein für die Übersendung der Akte hat die Polizei 12 Euro berechnet. Nach ein paar Schriftwechseln war fünf Monate Funkstille. Nun ist die Sache verjährt, was natürlich erfreulich ist. Ein „Sorry, war eine blöde Situation“ wäre zwar schöner gewesen, aber gut. Bleiben die Anwaltskosten, die das Bußgeld übersteigen. Das muss es aber wert sein, wenn es ums Prinzip geht.



Provisorische Spurführung für Radler in Berlin. IMAGO IMAGES/FUTURE IMAGE



Glückliche Ferkel: Wer Biofleisch kauft, unterstützt Bauern, die ihre Tiere artgerechter halten, so die Verbraucherschutzexpertin Schautz. IMAGO IMAGES/COUNTRYPIXEL

„Es bringt nichts, Tönnies zu meiden“

Verbraucherschutzexpertin Schautz über Fleisch im Supermarkt, Kennzeichnung und Tierwohl

Seit dem Fleischskandal bei Tönnies sind die Verbraucher verunsichert: Wo können sie in Berlin Fleisch kaufen, das unter regulären Bedingungen verarbeitet wurde und am besten von Tieren stammt, die artgerecht gehalten wurden? Die Projektleiterin Ernährung und Lebensmittel der Verbraucherzentrale Berlin, Britta Schautz, hilft sich zu orientieren.

Frau Schautz, liegt in Berlin Fleisch von Tönnies in den Supermarktregalen?

Bei Aldi und Lidl habe ich in der vergangenen Woche Fleisch gefunden, das von Tönnies stammt. Für den Verbraucher ist das nicht einfach zu erkennen. Nur auf einem Produkt stand der Name Tönnies auf der Vorderseite, auf anderen der Name von Unterfirmen wie Tillman's. Es gibt aber ein ovales Identitätskennzeichen, das Tönnies ausweist (Anm. der Red.: Kennzeichen DE NW-ES 20202/20028/20045 EG). Es bringt aber nichts, Tönnies zu meiden. In anderen großen Schlachthöfen haben wir auch Corona-Ausbrüche.

Mal dumm gefragt: Kann ich mich über Fleisch infizieren?

Bisher ist keine Corona-Übertragung auf diesem Weg bekannt. Fleisch, das in den Verkauf geht, muss hygienisch einwandfrei sein. Das wird im Schlachthof getestet. Wie man sieht, heißt das nicht, dass die Bedingungen der Arbeiter einwandfrei sein müssen.

Kann der Preis ein Hinweis auf Tierhaltung und Schlachtung sein?

Nicht in jedem Fall. Fleisch ist ein Lockartikel, der den Verbraucher in den Supermarkt holt. Bietet ein Geschäft etwa Hähnchenkeulen für 3 Euro an, kann der Verbraucher nicht mehr wissen, ob das Fleisch wirklich so günstig produziert wird oder ob er bloß hergelockt wird. Fleisch, Milch und Butter gelten als Leitartikel, nach denen Verbraucher entscheiden, wo sie einkaufen.

Sollte man Supermarktfleisch meiden?

Supermarktfleisch ist nicht grundsätzlich schlecht. Preis ist nicht gleich Qualität und teureres Fleisch heißt nicht, dass das Tier in jedem Fall besser gehalten wurde. Ich kann es am Fleisch auch nicht sehen. Label und Zertifikate können eine Orientierung geben. Ich emp-



Verbraucherzentrale



ZUR PERSON

Britta Schautz, 35, ist Ernährungswissenschaftlerin und arbeitet seit 2014 bei Verbraucherzentralen (www.verbraucherzentrale-berlin.de). Sie promovierte am Institut für Humanernährung der Uni Kiel und hielt Vorlesungen zu Vitaminen in der menschlichen Ernährung. Sie leitet seit 2017 das Projekt Ernährung und Lebensmittel in Berlin.

Fleisch isst Schautz selbst nicht. Wenn sie Fleisch kauft, um zum Beispiel Freunde zu kochen, dann ausschließlich Fleisch aus ökologischer Erzeugung von Bio-Anbauverbänden wie Demeter oder Bioland – aus Gewissensgründen, wie sie sagt.

ALDI
STEUER KANNST DU SPAR'N.
-3% AUF DEN EINKAUF*
 BIS ZUM 31.12.
ALDI PREIS PREIS BABY.

* Vom Rabatt ausgenommen sind Tabakwaren, der Buchpreisbindung unterliegende Waren (z. B. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften), Pfand, Gutscheine, Guthaben- u. Gutscheinkarten, Cashback, alle erstmalig vor dem 27.06.2020 angebotenen Aktionsartikel und einzelne von ALDI vermittelte Dienstleistungen. Näheres unter aldi-nord.de/steuer-infos.

fehle, an der Fleischtheke nachzufragen. Der Verbraucher hat ein Recht darauf zu erfahren, woher das Fleisch stammt, das er kauft.

Es hat eine Verkäuferin einmal sehr geärgert, als ich sie danach fragte.

Diese Erfahrung habe ich in einem Edeka-Geschäft auch gemacht, wo ich mich erkundigte, weil Edeka eine Herkunftsgarantie gegeben hatte. Am Ende musste ich die Lieferscheine selbst durchgucken. Trotzdem: Hartnäckig bleiben. Es ist kein guter Kundenservice, wenn die Leute unfreundlich werden.

Wäre es besser, nur noch in Fleischereifachgeschäfte zu gehen?

Auch das ist keine Garantie dafür, dass das Fleisch von Tieren aus artgerechter Haltung stammt. Die Geschäfte kaufen häufig Fleisch von Großschlachtereien hinzu. Hier müsste man im Einzelfall ebenfalls

nachfragen. Anders sind die Neuland-Fleischereien, die tiergerecht produzieren. (Anm.d.Red.: 20 Geschäfte in Berlin, außerdem auf vielen Wochenmärkten). Oder Biofleisch von Bioland, Naturland oder Demeter. Das unterscheidet sich von Neuland dadurch, dass hier auch das Futter aus ökologischem Anbau stammt und es der strengen EU-Öko-Verordnung entspricht. Biofleisch gibt es manchmal in einer beschränkten Auswahl, also zum Beispiel nur Hackfleisch oder Filet. Im Bio-Supermarkt gibt es eine größere Auswahl.

Meine Nachbarin kaufte kürzlich ein viertel Rind.

Das ist ein interessantes Geschäftsmodell: Mehrere Menschen teilen sich ein Rind oder ein Schwein. Diese Tiere stehen oft auf der Weide und werden artgerecht gehalten. Hier muss man sich aber

vor dem Kauf darüber informieren. Das Tier wird erst dann geschlachtet, wenn es genug Käufer gibt. Das nützt dem Bauern, der so sicher sein kann, ein ganzes Tier zu verkaufen.

Welche Siegel helfen mir, das gute vom bösen Fleisch zu unterscheiden?

Generell lohnt sich der Griff zum Biofleisch, denn da stecken bessere Haltungsbedingungen drin. Die Produzenten von Biofleisch werden einmal pro Jahr unangekündigt überprüft, sodass es für den Konsumenten eine Absicherung gibt. Als Label ist Neuland hilfreich, genauso das Tierwohllabel vom Deutschen Tierschutzbund. Es ist ein blaues Label mit Fuchs, das zwei Stufen hat: die Einstiegs- und die Premi- umstufe. Schon in der Einstiegsstufe liegen die Haltungsbedingungen über dem gesetzlichen Mindeststandard. Fleisch mit dem Tierwohllabel und auch Biofleisch gibt es auch bei Discountern.

Die großen Ketten haben sich selbst verpflichtet, die Haltungsformen kenntlich zu machen.

Das vierstufige Label beschreibt nur, wie das Tier gehalten wird. Wirklich mehr Tierwohl steckt erst ab Stufe 3 drin. Ein Beispiel: Gesetzlich vorgeschrieben ist, dass bis zu 26 Hähnchen pro Quadratmeter Haltungsfläche im Stall gehalten werden können (Stufe 1). Auf Stufe 2 sind es nur noch maximal 23, also zehn Prozent mehr Platz, bei Stufe 4 dürfen es nur noch 10 bis 13 Hähnchen sein. Bei mariniertem Grillfleisch kann die Angabe zur Haltungsform allerdings wegfallen, weil es als verarbeitet gilt. Meine Kritik ist, dass es in den Supermärkten noch viel zu wenig Fleisch der Stufen 3 und 4 gibt.

Abschließend vielleicht noch ein Hinweis auf den Preis des Fleisches. Fleisch ist in Deutschland billig – es wird teurer werden, um auch ein höheres Maß an Tierwohl und bessere Arbeitsbedingungen sicherstellen zu können. Und diese höheren Anforderungen müssen gesetzlich geregelt und dann für Verbraucher auch klar gekennzeichnet sein. Doch muss dabei sichergestellt werden, dass der höhere Preis beim Erzeuger und Verarbeiter ankommt. Sonst nützt das gar nichts.

Das Gespräch führte Mechthild Henneke.

NACHRICHTEN

Gnade für Schwarzfahrer: Senat erlässt Haftstrafen

Mit einem Corona-Gnadenerlass wird in Berlin jetzt Menschen die Haft erspart, die eigentlich eine Ersatzfreiheitsstrafe verbüßen müssten. Justizsenator Dirk Behrendt (Grüne) sagte am Dienstag, etwa tausend Verurteilte könnten davon profitieren. Ausgenommen seien aber Verurteilte wegen Sexual- und Gewaltstraftaten sowie Hassverbrecher. Bereits Mitte März war wegen der Corona-Ansteckungsgefahr der Haftantritt für Täter ausgesetzt worden, die wegen nicht gezahlter Geldstrafen hinter Gitter müssten. Zunächst sollte der Aufschub für vier Monate bis Mitte Juli gelten, nun wird die Strafe erlassen. Dies gelte etwa für Betroffene mit Geldstrafen bis zu 40 Tagessätzen oder für Verurteilte, die älter als 60 Jahre alt sind sowie Menschen, die von 90 Tagessätzen bereits die Hälfte abgegoten haben. Ersatzfreiheitsstrafen werden verhängt, wenn etwa notorische Schwarzfahrer oder Ladendiebe zu einer Geldstrafe verurteilt wurden, diese aber nicht zahlen können. (dpa)

Junger Mann gesteht Mordversuch an Vater

Weil er seinem Vater auf einem Laubengrundstück in Britz ein Messer in die Schläfe gerammt haben soll, muss sich ein 23-Jähriger vor dem Landgericht verantworten. Der Sohn hat zu Prozessbeginn am Dienstag ein Geständnis abgelegt. Er sei wütend und in Rage gewesen, weil ihn sein Vater vor die Tür setzen wollte, erklärte der Angeklagte. Bei dem Angriff im März 2020 habe er sich im Recht gefühlt. Inzwischen sei ihm sein Verhalten unerklärlich. Er sei froh, dass sein Vater den Angriff überlebte. „Was geschah, tut mir leid“, so der Glas- und Gebäudeerzeiger. Der Prozess wird am Donnerstag fortgesetzt. (dpa)

Vonovia kündigt Verzicht auf Mietnachforderungen an

Deutschlands größter Wohnungskonzern Vonovia will auch bei einem Erfolg der Verfassungsklage gegen den Mietendeckel voraussichtlich keine Nachforderungen an seine Mieter in der Hauptstadt stellen. Sollte Karlsruhe den Mietendeckel für ungültig erklären, hätten die Wohnungsunternehmen wohl die Möglichkeit, die Mieter rückwirkend einzufordern. „Ob wir davon Gebrauch machen würden, halte ich in der aktuellen Situation für eher unwahrscheinlich“, sagte Vorstandschef Rolf Buch am Dienstag bei der Hauptversammlung von Vonovia in Bochum. Der vom Abgeordnetenhaus beschlossene, bundesweit bisher einmalige Mietendeckel war Mitte Februar in Kraft getreten. FDP und CDU/CSU im Bundestag haben dazu eine Normenkontrollklage beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. (dpa)



Siedlung des Wohnungskonzerns Vonovia in Wedding. IMAGO IMAGES/JÜRGEN RITTER